

# Zürichsee-Zeitung

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen



Bezirk Meilen

ANZEIGE

**HIER STARTEN SEEBUBEN  
IHRE PROBEFAHRT.**

Ihr ŠKODA Partner am rechten Zürichsee.



Seegarage Stäfa AG  
Stäfa

Tel. 044 928 10 90  
www.seega.ch

## Grosser Moment für kleine Insel

**Richterswil** Der neuste «Tatort» spielt auch auf der Insel Schönenwerd. **Seite 3**

## Initiative für neuen Wohnraum

**Wädenswil** Die Mitte sammelte Unterschriften für günstigen Wohnraum. **Seite 9**

## Zürcher Duell im Playoff-Viertelfinal

**Eishockey** Die GCK Lions wollen dem Favoriten Klotten ein Bein stellen. **Seite 28**

## Neues Schulhaus nimmt Gestalt an

**Adliswil** Die Zurich International School (ZIS) bezieht im Sommer ein neues, 42 Millionen Franken teures Schulhaus. Es befindet sich im Adliswiler Dietlimoos, wo die Schule bereits seit 2008 ihre Oberstufe betreibt. Im angrenzenden Neubau wird künftig die Mittelstufe unterrichtet, die momentan noch in Kilchberg stationiert ist. Drei Monate vor Ende der Bauarbeiten hat die ZIS die Medien nun zu einer Baustellenbesichtigung geladen. Dabei wurde klar: Das Gebäude mit Dreifachturnhalle hat so manche Besonderheit. (ham) **Seite 9**

# Firmen in der Region stoppen das Geschäft mit Russland

**Krieg in der Ukraine** Viele Unternehmen am Zürichsee setzen den Handel mit Russland aus. Es gibt aber auch Firmen, die weiterhin bestimmte Produkte ins Land liefern.

**Thomas Schär** und **Michel Wenzler**

Immer mehr Schweizer Firmen stellen ihr Russland-Geschäft ein oder reduzieren ihre Aktivitäten auf ein Minimum. Dazu gehört auch Lindt & Sprüngli. Der Scho-

koladenproduzent aus Kilchberg verzichtet bis auf weiteres auf seine Geschäftstätigkeit in Russland. Die acht Shops werden per sofort geschlossen und sämtliche Lieferungen nach Russland gestoppt. Betroffen vom Ent-

scheid sind auch 120 Mitarbeitende von Lindt & Sprüngli. Der Thalwiler Halbleiterspezialist U-blox hat schon länger alle Lieferungen nach Russland und Weissrussland gestoppt. Ebenso verfährt das Horgner Unternehmen Oetiker, das unter anderem

maschinen herstellt. Der Hörgerätehersteller Sonova aus Stäfa und der Männedorfer Laborausrüster Tecan wollen jedoch unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin medizinische Produkte liefern. Sie führen dafür humanitäre Gründe an. **Seite 3**

## Schule für Kinder aus der Ukraine

**Zollikon** Die Schweiz erwartet Tausende Flüchtlinge aus der Ukraine, darunter auch viele Kinder. Die Zürichsee-Gemeinden bereiten sich dementsprechend darauf vor, die Flüchtlingskinder zu integrieren. Beispielsweise die Schule Zollikon, die eigens für ukrainische Kinder und Jugendliche kommende Woche eine DaZ-Klasse (Deutsch als Zweitsprache) eröffnen wird. Die Kinder sollen dabei innert weniger Monate die deutsche Sprache erlernen, um für einen möglichen regulären Schuleintritt vorbereitet zu sein. (nir) **Seite 7**

## Wohnraum an den Gleisen

**Erlenbach** An der Lerchenbergstrasse 11 und 13 soll voraussichtlich neuer Wohnraum entstehen. Die Grünen, die GLP und die SP fordern in einem offenen Brief, dass auf den gemeindeeigenen Grundstücken «preisgünstiger Wohn- und Gewerbe-raum» entsteht. Zudem betonen sie die Notwendigkeit von nachhaltigen Familienwohnungen. Laut dem Gemeindepräsidenten ist aber noch nichts entschieden. Die Liegenschaftenkommission sei am Prüfen, wie man einen Investorenwettbewerb gestalten könnte. (phs) **Seite 7**

## Benzinpreise schwanken stark

**Benzin** Der Krieg in der Ukraine führt zu grossen Ausschlägen beim Ölpreis. Das lässt auch die Preise an den hiesigen Tankstellen stark schwanken. Wechsle eine Tankstelle ihre Preise normalerweise einmal pro Woche, würden diese nun mehrmals wöchentlich angepasst, sagt Andreas Flutsch, der Chef der Migrol-Tankstellen. Gestern Mittag ging es wieder runter. (red) **Seite 25**

## Wetter

1° 12°  
Recht sonnig mit Schleierwolken.  
Seite 16

## Was Sie wo finden

Samstagsrätsel	12
Agenda	13
TV/Radio	14
Börse	24
Sport	28
Traueranzeigen	26
Ämtliche Anzeigen	4
Stellenmarkt	4

## Einsatz der Grosseltern würdigen



**Grosseltern** Die Wädenswilerin Ursula Vahdat betreut regelmässig ihre drei Enkelkinder, wie viele andere Grossmütter auch. Am Grosselternstag am Sonntag wird ihr Einsatz gewürdigt. (dh) **Seite 5** Foto: Manuela Matt

# Zürich wird zum ersten Ankunftsort für Flüchtende

**Schweiz** 2111 Personen aus der Ukraine haben sich bis gestern in der Schweiz registrieren lassen, mehrheitlich Frauen und Kinder. Experten rechnen damit, dass noch viele mehr folgen werden. Erster Ankunftsort ist für die meisten Zürich. Dies sagt ein Sprecher des Staatssekretariats für Wirtschaft übereinstimmend mit dem Stadtzürcher Sozialvorsteher Raphael Golta. Weil die

Geflüchteten visumfrei einreisen könnten, würden sie nicht erst in einer Grenzregion landen, so Golta. «Zürich kommt somit eine bisher unbekannt Rolle als erster Ankunftsort zu», sagt er weiter. Die Stadt reagiert darauf mit mehreren Massnahmen. Etwa sollen im ehemaligen Personalhaus des Spitals Triemli 200 Personen unterkommen. Ein knap-pes Dutzend Zürcher Hotels hat

Ende Woche nach Anfrage der Stadt Räume zur Verfügung gestellt. Erste waren am Freitag bereits voll ausgebucht.

### Weitere Sanktionen

Derweil lässt Wladimir Putin sein Militär mit unverminderter Härte den Angriffskrieg führen. Die EU will weitere 500 Millionen Euro für die Lieferung von Waffen an die Ukraine zur Ver-

fügung stellen. Die EU-Staaten haben sich zudem mit den USA und anderen Verbündeten auf weitere Strafmassnahmen gegen Russland verständigt. So sollen Russland handelspolitische Vergünstigungen entzogen werden, was den Weg für höhere Zölle auf russischen Waren freimachen würde. Geplant sind auch Exportverbote für Luxusgüter nach Russland. (red) **Seite 11, 17, 18, 19**

## Investitionen in Schweizer Energie

**Energie** «Der Krieg zeigt die Abhängigkeit von Europa und auch der Schweiz von russischem Gas», sagt Bundesrätin Simonetta Sommaruga im Interview mit dieser Zeitung. Daher müsse die Schweiz beim Ausbau der einheimischen Energien deutlich zulegen. «Wir geben heute 8 Milliarden Franken pro Jahr für Öl und Gas aus. Dieses Geld fliesst ins Ausland ab.» (red) **Seite 23**



# Gemeinden organisieren Unterricht für Flüchtlingskinder

**Krieg in der Ukraine** Erste ukrainische Flüchtlingsfamilien finden rund um den Zürichsee Unterschlupf. Nun werden bereits Kinder eingeschult, Zollikon hat gar eine Deutschklasse eröffnet.

Nicola Ryser

In der Ukraine tobt der Krieg unaufhaltsam, täglich fliehen Tausende Menschen aus dem Land in Richtung Westen. In der Schweiz rechnet man mit einem Zustrom von bis zu 60'000 Ukrainerinnen und Ukrainern. Dementsprechend laufen am Zürichsee seit Tagen die Vorbereitungen mit dem Ziel, Unterkünfte für die Kriegsflüchtlinge zu schaffen.

Doch nicht nur die Zuflucht für die Familien steht im Fokus, sondern auch die Integration, insbesondere jene der Flüchtlingskinder. So koordiniert das Zürcher Volksschulamt derzeit die Einschulung der ukrainischen Kinder, erste Gemeinden haben bereits gehandelt, darunter Zollikon. Die Schulgemeinde eröffnet nächsten Dienstag eine Deutschklasse – eigens geschaffen für ukrainische Kinder.

## Etwas Glück gehabt

Es sei alles sehr schnell gegangen, sagt Schulpräsidentin Corinne Hoss (FDP). In Zollikon seien in den vergangenen Tagen einige ukrainische Familien von Privaten aufgenommen worden. In der Folge habe man deshalb alles darangesetzt, eine DaZ-Klasse (Deutsch als Zweitsprache) zu organisieren. «Einerseits wollen wir einen geregelten Tagesablauf anbieten, andererseits sollen die Kinder möglichst rasch Deutsch lernen.» So könnten sie in einem nächsten Schritt dann einer Schulklasse zugeteilt werden.

Hoss betont aber, dass die Klasse auch mit etwas Glück zustande gekommen sei. Nicht nur habe man im Betreuungshaus der Schule Oescher die nötige Infrastruktur für den Unterricht zur Verfügung. Auch konnte überraschend schnell eine DaZ-Lehrperson gefunden werden. «Es hat gerade einfach alles zusammengepasst.»



Flüchtlingskinder aus der Ukraine sollen in den Zürichsee-Gemeinden schulisch integriert werden. Foto: Gian Ehrenzeller (Keystone)

Acht Kinder sind bereits für die Klasse angemeldet. Hoss geht davon aus, dass es zum Unterrichtsstart wohl zehn bis zwölf sein werden. Konzipiert ist die Klasse für 15 bis 18 Kinder und Jugendliche aller Altersklassen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Im Falle einer höheren Kapazität könne man auf weitere Räumlichkeiten, darunter auf einen Kindergarten im Zollikerberg oder das Pfadihaus, ausweichen. Zudem wird die Klasse auch Flüchtlingskinder aus der Nachbargemeinde Zumikon aufnehmen.

## Aufruf an die Eltern

Die Klasse wird befristet bis zu den Sommerferien geführt. Hoss fügt jedoch an, dass man die Si-

tuation immer wieder von neuem beurteilen müsse. «Es hängt vieles davon ab, wie lange der Krieg dauert und ob und wann die Familien wieder in ihre Heimat zurückkehren können.»

Zollikon ist mit seinen schulischen Unterstützungsmassnahmen jedoch nicht allein, auch andere Schulgemeinden am Zürichsee sind daran, die Flüchtlingskinder zu integrieren. In Wädenswil sind geschätzt 20 Personen aus der Ukraine eingetroffen, fünf Kinder wurden bereits in der Primarschule angemeldet. Auch die Gemeinde Stäfa empfing am Freitag erste Flüchtlinge, weitere sollen nächste Woche folgen.

Die Stäfner Schulleiter haben sich deshalb mit einem Auf-

ruf an die Eltern gewandt. Man wisse zwar noch nicht, wie viele Kinder in der Gemeinde eintreffen würden. Dennoch sei man auf persönliche Netzwerke angewiesen. Heisst: Wer Personen mit pädagogischem Background kenne, die sich vorstellen könnten, den ankommenden Kindern gegen Bezahlung Deutschunterricht zu geben, solle sich melden.

## Platz in der Aufnahmeklasse

Ebenfalls auf den Zustrom von Flüchtlingskindern gefasst ist Adliswil. Zwar ist die Gemeinde aufgrund ihres Durchgangszentrums nicht verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. Dennoch geht Markus Bürgi (FDP), Ressortvorsteher Bildung, davon aus, dass ukrainische Familien

von Privatpersonen in Adliswil aufgenommen werden und deren Kinder Unterstützung bei der Integration brauchen.

Aufgrund der hohen Ausländerquote in der Gemeinde existiere bereits eine Aufnahmeklasse mit Fokus auf den Deutschunterricht. Das sei ein Vorteil, sagt Bürgi. «Zurzeit werden dort zwischen fünf und zehn Kinder unterrichtet. Wir haben noch genügend Ressourcen.»

Dennoch, betont Bürgi, bedürfe es Vorbereitungen – nicht nur im schulischen, sondern auch im sozialen Bereich. «Es handelt sich hier um Kriegsflüchtlinge, das dürfen wir nicht vergessen. Viele müssen ein Trauma verarbeiten. Hier müssen wir die Kinder ebenfalls betreuen.»

## Anlässe

### Referate über das Glück

**Männedorf** Die Seniorenbildung Männedorf und die Ökumenische Altersbildung veranstalten eine Vortragsreihe zum Thema «Glück». Am Dienstag, 15. März, referiert die Männedorfer Psychologin und Psychotherapeutin Delia Schreiber im reformierten Kirchgemeindehaus über «Glück – glücklich sein – mich glücklich fühlen». Am Dienstag, 22. März, stellt die Stäfner Coach und Mediatorin Ria Eugster im Gemeindesaal Leue Männedorf unter dem Titel «Glücksbuffet! Was ist Glück und wie öffne ich ihm die Türen?» konkrete und glücksfördernde Ideen für den Alltag vor. (red)

Ab Dienstag, 15. März. Jeweils 9.15 bis 11 Uhr.

### Singen gegen die Ohnmacht

**Uetikon** Die belastenden Nachrichten vom Krieg in der Ukraine wollen bewältigt werden. Die Lieder-Liturgie der Pfarrei Sankt Stephan Männedorf-Uetikon wird kommenden Dienstag mit Chören, Friedensliedern und Gesängen aus Taizé darauf reagieren. Das gemeinsame Singen hilft, Ohnmachtsgefühle auszuhalten. Die Lieder-Liturgie wird geleitet vom Singersongwriter Alexander Bayer, der in Männedorf und Uetikon als Priester wirkt. Der Eintritt ist frei. (red)

Dienstag, 15. März, 19.30 Uhr, Franziskus-Zentrum, Tramstrasse 32, Uetikon.

### Der Chasperli kommt zu Besuch

**Herrliberg** Am Mittwoch kommt der Chasperli nach Herrliberg. An den zwei Vorstellungen gibt er je eine andere Geschichte zum Besten. Kosten: 5 Fr. für Mitglieder Familienclub / 8 Fr. für Nichtmitglieder pro Person und Vorstellung. Vorher gibt es ein Mittagessen zu 14 Fr. (Erwachsene) bzw. 8 Fr. (Kinder). Um Anmeldung unter [www.familienclub-herrliberg.ch](http://www.familienclub-herrliberg.ch) wird gebeten. (red)

Mittwoch, 16. März, Vorstellungen um 15.15 und 16.15 Uhr. Mittagessen von 11.30–14 Uhr. Familienzentrum Robinson, Schulhausstrasse 41, Herrliberg.

# Mehrere Parteien fordern günstigen Wohnraum in Erlenbach

**Gemeindeeigene Grundstücke** An der Lerchenbergstrasse sind neue Wohnungen angedacht. Von links-grüner Seite sind schon Ideen im Umlauf, doch für den Gemeinderat ist die Debatte verfrüht.

Sie liegen direkt seeseitig der Gleise und haben schon bessere Zeiten gesehen: Die gemeindeeigenen Häuser an der Lerchenbergstrasse 11 und 13. Nun kursiert ein offener Brief der Grünen, der GLP, der SP und zweier Privatpersonen, in welchem von einem Investorenwettbewerb für neue Wohnungen auf diesen beiden Grundstücken die Rede ist.

## Nachhaltigkeit gefordert

In der Folge fordern die Unterzeichnenden, dass die Wettbewerbsbedingungen so definiert werden sollten, dass gemeinnützige Bauträger eine Chance hätten. Und doppelten nach, dass an dieser Lage gemeinnütziger Wohn- und Gewerberaum entstehen solle.

Einen besonderen Fokus legen die Autorinnen und Autoren des offenen Briefs auf das Thema Familie. Mindestens die Hälfte der Wohnungen sollten aufgrund der Zentrums- und der Nähe zu Schule und Kindergarten grosse, preisgünstige Familienwohnungen mit mindestens 5,5 Zimmern sein. Zudem regen sie an, dass nur ein Minimum an Parkplätzen erstellt werde und die Überbauung den Minergie-A-Standard erfüllen solle. Aber auch eine Spur Lokalkolorit schwingt in den Forderungen mit: So steht im Brief, dass Einwohnende und Gewerbetreibende aus Erlenbach bevorzugt behandelt werden sollten.

Ihre Forderungen leiten die Briefschreiber von der zweimaligen Ablehnung einer Steuer-senkung und der Ablehnung des



Die beiden Häuser, welche wohl Neubauten weichen müssen, liegen dort, wo die Lerchenbergstrasse die Gleise quert. Foto: Michael Trost

Verkaufs dreier Liegenschaften an Gemeindeversammlungen ab. Dies zeige klar: «Die Bevölkerung

möchte nicht, dass Erlenbach zunehmend zu einer Schlafgemeinde für Reiche, Superrei-

che und kinderlose Doppelverdiener wird, die sich nur wegen des tiefen Steuerfusses hier niederlassen, sondern wünscht eine lebendige, gut durchmischte Bevölkerung.» In diesem Zusammenhang wird auch die Befürchtung geäußert, dass zahlbarer Wohnraum verschwinde.

## Erst in Abklärung

«Die Parteien bringen gute und wichtige Punkte ein», sagt Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP). Doch er stellt auch klar, dass sich das Projekt in einer absoluten Anfangsphase befinde. «Derzeit ist die Liegenschaftskommission am Prüfen und Ausarbeiten, wie man einen solchen Investorenwettbewerb gestalten könnte, danach kommt das Geschäft in den Gemeinde-

rat.» Geplant oder gar vom Gemeinderat entschieden sei noch gar nichts.

Patak bestätigt indes, dass sich die beiden Häuser in einem sehr schlechten Zustand befänden. «Es gibt ein grosses Potenzial an diesem Standort: Wir wollen uns die nötige Zeit nehmen, damit es eine wirklich lössige Sache gibt», betont er. «Wegen der Hanglage ist es allerdings kein einfaches Gebiet, gerade in Bezug auf die Parkierung.» Der Gemeinderat wolle die Bevölkerung miteinbeziehen, sobald es erste Resultate der Abklärungen gebe. Patak verweist zudem darauf, dass eine Abgabe im Baurecht der beiden Grundstücke vor die Gemeindeversammlung komme.

Philippa Schmidt